



# Jahresbericht 2025

## Stimmen von Kindern und Jugendlichen



## Sozialpädagogische Familienhilfe (SPF)

Alle Menschen haben Ressourcen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, diese zu erkennen, zu mobilisieren und zu stärken.

Espoir ist spezialisiert auf Familien mit Kindern jeder Altersstufe, insbesondere auch auf Kinder mit psychisch kranken Eltern (teilen) und auf Kinder, die aus Pflegefamilien oder Heimen in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren. Die Dauer und die Intensität der Sozialpädagogischen Familienhilfe richten sich nach dem individuellen Bedarf.

Espoir bietet folgende Dienstleistungen an:

- Sozialpädagogische Familienbegleitung
- Sozialpädagogische Einzelbegleitung
- Besuchsbegleitung bei hochstrittigen Eltern
- Besuchsbegleitung bei platzierten Kindern

## KOFA-Intensivabklärung

Die KOFA-Intensivabklärung ist indiziert für Familien, bei denen ein Verdacht auf Kindesmisshandlung oder -vernachlässigung besteht. Innerhalb von vier bis acht Wochen werden die Lebens- und Entwicklungsbedingungen in der Familie sowie der Entwicklungsstand des Kindes/der Kinder beschrieben und bewertet. Es erfolgt eine standardisierte Risikobeurteilung mit Empfehlungen für allfällige Kinderschutzmassnahmen und Anschlusshilfen. Espoir ist dafür eine Premium-Partnerschaft mit kompetenzhoch3 eingegangen.

## Dienstleistungsangebote in der Familienpflege (DAF)

Für Kinder im Alter von null bis zwölf Jahren (zum Zeitpunkt der Platzierung) bieten wir folgende Dienstleistungen in der Familienpflege an:

- Vermittlung von Pflegeplätzen in Langzeit- und SOS-Pflegefamilien
- Sozialpädagogische Begleitung von Pflegeverhältnissen



## Inhaltsverzeichnis

### Vorausschauend agieren

Vorwort der Co-Präsidentinnen	
Manuela Raas Müller und Raffaella Vedova	4

### Gemeinsam weiterentwickeln

Bericht der Geschäftsführerin Natali Velert	5
---	---

### Aus den Fachbereichen

Sozialpädagogische Familienhilfe	6
Begleitete Pflegeverhältnisse	7
Erlebnispädagogische Angebote	8

### Schwerpunkt: Stimmen von Kindern und Jugendlichen

«Was macht ein:e Familienberater:in?»	10
Warum Beziehung wirkt – eine Einordnung	13

### Bilanz und Betriebsrechnung

per 31.12.2025	15
----------------	----

### Highlights von Mitarbeitenden

Drei Mitarbeiterinnen erzählen	16
--------------------------------	----

### Menschen bei Espoir

Vorstand	17
Geschäftsleitung	17
Kernteam	17
Pflegeeltern	17
Botschafter:innen	18

### Unsere Spender:innen

	19
--	----

Espoir ist eine 1992 gegründete gemeinnützige, konfessionell und politisch unabhängige Non-Profit-Organisation mit Sitz in Zürich. Wir unterstützen Kinder und Familien mit qualitativ hochstehenden, massgeschneiderten und bedarfsorientierten Dienstleistungen in den Bereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, KOFA-Intensivabklärungen und begleitete Platzierungen in Pflegefamilien. Unsere Vision ist es, dass von Espoir begleitete Kinder sich zu selbstbestimmten Menschen entwickeln und gestärkt auf ihre Kindheit zurückschauen.

#### Impressum

**Herausgeber:** Espoir, Brahmsstrasse 28, 8003 Zürich

**Auflage:** 1'100 Exemplare

**Redaktionsteam:** Irina Braunwalder, Livia Knecht, Alexandra Neuhaus, Danielle Silberschmidt Lioris (Ltg.), Natali Velert

**Weitere Autor:innen:** Monja Cerdeira Caraballo, Nathalie Mack, Manuela Raas Müller, Claudia Ryter, Nicole Savoy, Raffaella Vedova, Maike Wenzel

**Korrektorat:** comtexto AG, Zürich

**Bilder:** Espoir, Graphic Node/Unsplash

**Layout:** Danielle Silberschmidt Lioris

**Konzept:** Heads Corporate Branding AG, Zürich

**Druck:** Horizonte Druckzentrum, Thalwil

## Vorausschauend agieren

Um Qualität, Finanzierung und den institutionellen Handlungsspielraum weiterhin und langfristig zu sichern, ist es notwendig, sich frühzeitig mit möglichen Veränderungen und Risiken auseinanderzusetzen und tragfähige Alternativen zu prüfen. Dies zeigt sich auch darin, dass organisationale Risiken in sogenannten «guten Zeiten» nicht ausgeblendet, sondern immer wieder vorausschauend und kritisch beleuchtet werden.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung haben sich an der Retraite 2025 mit verschiedenen Risikofeldern befasst, deren Eintrittswahrscheinlichkeit eingeschätzt und entsprechende Handlungsoptionen definiert. Es ist uns wichtig, unsere Stärken und unsere Professionalität auch künftig zielgerichtet und möglichst ressourcenschonend einzubringen, ohne dabei Abstriche an unseren hohen Qualitätsansprüchen zu machen. Die einzelnen Themenfelder wurden im Vorfeld durch die Geschäftsleitung sorgfältig analysiert, und die erarbeiteten Szenarien vermitteln ein klares und differenziertes Bild der aktuellen Situation. Wir sind zuversichtlich, dass wir auch in herausfordernden Situationen handlungsfähig bleiben werden.

Wir haben auch erste Erfahrungen und Ergebnisse aus den Projektgruppen «Angebote für hochstrittige Eltern» und «Verwandtschaftspflege» bewertet und das weitere Vorgehen festgelegt. Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Angebote setzen wir dort an, wo sich Angebotslücken zeigen oder besondere Bedürfnisse bestehen. Im Zentrum steht dabei stets das Wohl der Kinder und ihres unmittelbaren Umfelds. Herzlichen Dank an die Geschäftsleitung und die engagierten Projektteams für ihre sorgfältige Arbeit und die gut aufbereiteten Entscheidungsgrundlagen.

Eine umsichtige strategische Führung setzt auch eine fachlich breit abgestützte und kompetente Zusammensetzung des Vorstands sowie eine umsichtige Nachfolgeplanung voraus. Um dies sicherzustellen, beschreitet Espoir seit Juni 2025 neue Wege, indem erstmals ein Co-Präsidium eingesetzt wurde. Wir freuen uns, die präsidialen Aufgaben für zwei Jahre gemeinsam engagiert, aber mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten anzugehen.

Zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt uns auch, dass wir im vergangenen Jahr wieder 130 Pflegekinder und 217 Kinder aus begleiteten Familien unterstützen durften. Dies bestätigt das breite Vertrauen in unsere Arbeit genauso wie der Umstand, dass wir auch im ver-

gangenen Jahr auf treue und grosszügige Gönner:innen zählen durften, was sich im positiven Jahresergebnis 2025 entsprechend niederschlägt. Lieben Dank für die grosse Unterstützung.

Wir danken unseren Vorstandskolleg:innen, der Geschäftsleitung, unseren Mitarbeitenden und Pflegeeltern, den Auftraggebenden und allen, die uns ihr Vertrauen schenken, herzlich für ihr Engagement und das konstruktive Miteinander zum Wohl der begleiteten Kinder und Familien.



**Manuela Raas Müller**  
Co-Präsidentin



**Raffaella Vedova**  
Co-Präsidentin

### Statement der neuen Co-Präsidentin

Im Juni 2025 wurde ich an der Seite der bisherigen Präsidentin, Manuela Raas Müller, zur Co-Präsidentin gewählt. Es bereitet mir grosse Freude, diese Aufgabe gemeinsam mit ihr zu gestalten und von ihrer reichen Erfahrung zu profitieren. Das mir entgegengebrachte Vertrauen und die damit verbundene Verantwortung schätze ich sehr. Danke an alle für die inspirierende und sehr herzliche Zusammenarbeit, das in mich gesetzte Vertrauen und die vielen offenen Gespräche in den vergangenen Monaten. Ich freue mich auf die kommende Zeit und das gemeinsame Wirken.

**Raffaella Vedova**  
Co-Präsidentin

## Gemeinsam weiterentwickeln

**Kinder und Jugendliche stehen im Zentrum unserer Arbeit – das war schon immer so. In diesem Jahresbericht schreiben wir nicht über sie, sondern lassen sie über uns sprechen: Welche Bedeutung haben unsere Familienberater:innen für sie? Daneben blicken wir auf ein Jahr zurück, das von moderatem Wachstum, neuen Konzepten und vertiefter fachlicher Reflexion geprägt war.**

Seit Einführung des Kinder- und Jugendheimgesetzes im Jahr 2022 begleitet Espoir auch Pflegefamilien, die beim Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich (AJB) unter Vertrag sind. Diese Pflegefamilien unterscheiden sich von den Espoir-Pflegefamilien dadurch, dass sie von öffentlichen Stellen (AJB oder Gemeinde) rekrutiert wurden und ihre Pflegeverhältnisse in der Regel bereits seit einiger Zeit ohne sozialpädagogische Begleitung bestanden.

Seit 2024 steigt bei Espoir die Zahl der Begleitungen für diese Pflegefamilien kontinuierlich. Deshalb haben wir 2025 intensiv erarbeitet, welche Unterstützung diese Pflegeverhältnisse benötigen und wie eine bedarfsgerechte Begleitung aussehen kann. Gemeinsam haben wir ein praxisnahes Konzept entwickelt. Wir freuen uns, dieses 2026 einzuführen und damit zu arbeiten.

Über die Hälfte aller Pflegefamilien, die nicht bei Espoir unter Vertrag stehen, sind verwandte Pflegefamilien. In diesen Konstellationen stehen sowohl die Pflegekinder als auch die Pflegeeltern vor besonderen Herausforderungen. Die Kinder bewegen sich in bestehenden familiären Beziehungen, die mit neuen Rollen und Erwartungen verbunden sind, und erleben oft Loyalitätskonflikte. Gleichzeitig übernehmen Pflegeeltern Mehrfachrollen als Grosseltern, Tanten oder Onkel und zugleich als Pflegeeltern; sie müssen familiäre Loyalitäten mit behördlichen Aufträgen vereinbaren und bestehende Beziehungsgeschichten und Konflikte im Alltag navigieren. Häufig braucht es viel Klärung: zu Rollen, Zuständigkeiten und Grenzen gegenüber Kindseltern und Fachstellen.

Um diesen spezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden, hat Espoir eine Projektgruppe gebildet, die sich vertieft mit der Situation der von uns begleiteten verwandtschaftlichen Pflegeverhältnisse auseinandergesetzt hat. Die Befragung der Pflegeeltern zeigt: Sie sind mit der Begleitung durch Espoir sehr zufrieden. Sie schätzen die Fachkompetenz der Mitarbeitenden, ihre stetige Erreichbarkeit und die erfahrene Entlastung. Wir

arbeiten weiter daran, unser Angebot bedarfsgerecht für Pflegekinder und Pflegeeltern zu gestalten.

### Worte, die wirken

Im September 2025 organisierte Espoir eine Lesung mit Anja Nunyola Glover und Fatima Moumouni im vollbesetzten Cabaret Voltaire. Anja Glover las aus ihrem Buch «Was ich dir nicht sage» und trat anschliessend mit Fatima Moumouni in den Dialog. Eingeladen waren Auftraggebende, Beistandspersonen, Mitarbeitende, Pflegeeltern sowie weitere Fachpersonen.

Die beiden Antirassismus-Expertinnen machten eindrücklich sichtbar, wie Rassismuserfahrungen wirken und in welchen gesellschaftlichen Strukturen sie verankert sind. Das Publikum verfolgte die Textpassagen und das Gespräch aufmerksam und engagiert.

Für Espoir war der Abend eine wichtige Bestärkung, den eingeschlagenen Weg hin zu einer antirassistischen Organisation konsequent weiterzugehen und das eigene Denken und Handeln kontinuierlich zu reflektieren. Darum werden wir auch 2026 eine interne Weiterbildung, diesmal zur Begleitung von rassifizierten Jugendlichen, durchführen.

Bei einem gemeinsamen Apéro klang der Anlass in offener Atmosphäre aus. Der Austausch zeigte, wie wertvoll solche Begegnungen sind, um unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen und gesellschaftliche Fragen gemeinsam zu reflektieren.

### Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen

Im Schwerpunktthema dieses Jahresberichts stellen wir die Perspektive der von uns begleiteten Kinder und Jugendlichen ins Zentrum. Wie erleben sie unsere Arbeit? Wie nehmen sie die Rolle der Familienberater:innen wahr? Damit machen wir sichtbar, warum Beziehungsarbeit das Herzstück unserer Arbeit ist. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 10.

All das ist nur möglich dank des grossen Engagements unserer 74 Pflegeeltern und 48 Mitarbeitenden. Mit Fachlichkeit, Verantwortung und viel Herz begleiten



**Natali Velert**  
Geschäftsführerin

Wir sind Kinder und Jugendliche verlässlich. Dafür danke ich allen herzlich.

## Hochstrittige Eltern begleiten

Hochstrittige Elternkonstellationen gehören zu den anspruchsvollsten Aufgaben im Arbeitsalltag unserer Familienberater:innen in der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPF). Die anhaltenden Konflikte zwischen den Eltern wirken sich oft direkt auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder aus. Das folgende anonymisierte Fallbeispiel zeigt exemplarisch, mit welchen Dynamiken wir konfrontiert sind und was eine gezielte Begleitung bewirken kann.

## Eltern mit unterschiedlichen Erziehungsansätzen

Die Eltern leben gemeinsam mit ihren beiden Kindern im Vorschulalter in einem Vorort von Zürich. Ihre Erziehungsvorstellungen unterscheiden sich stark: Während der Vater sehr stark interveniert und kontrollierend handelt, verfolgt die Mutter eher eine Laissez-faire-Haltung. Diese Gegensätze führen zu häufigen und teils heftigen Auseinandersetzungen, die vor den Kindern ausgetragen werden.

Die Kinder reagieren sichtbar auf diese Konflikte: Sie zeigen Verunsicherung, Schuldgefühle und Trennungsängste. Die Mutter ist im Alltag schnell überfordert und zieht sich in Konfliktsituationen häufig zurück, wodurch die Kinder zunehmend Aufgaben übernehmen, die nicht ihrem Alter entsprechen. Der Vater hingegen kontrolliert das Verhalten der Kinder engmaschig, was die Spannungen zwischen den Eltern weiter verstärkt und den Kindern widersprüchliche Botschaften vermittelt.

Nach einer abgeschlossenen Paarberatung entschied sich die Familie freiwillig für eine SPF. Ziel war es, den Alltag altersgerecht zu strukturieren, gemeinsame Rituale zu entwickeln und die Erziehungsstile der Eltern einander anzunähern.

Der Veränderungswille der Eltern war von Beginn an spürbar. Sie erlebten die Anleitung und Moderation durch die Familienberaterin als unterstützend, was dazu beitrug, dass sie sich in gemeinsamen Gesprächen konstruktiv über Erziehungsthemen austauschen konnten. Dabei setzten sie sich auch mit ihrer eigenen Prägung auseinander und stärkten gegenseitig ihr Verständnis füreinander – eine wichtige Grundlage, um die Erziehungsstile einander anzunähern.

Neue Rituale, etwa beim Bereitlegen der Kleider, wurden schrittweise etabliert. Diese kleinen Strukturen gaben dem Tagesablauf Verlässlichkeit, was den Eltern Sicherheit und Ruhe verschaffte und sich spürbar auf die Kinder übertrug. Trotz dieser positiven Entwicklung beste-

hen die teils heftigen Konflikte auf der Paarebene weiter. Da diese klar von der SPF abgegrenzt werden müssen, wurde den Eltern eine weiterführende Paartherapie empfohlen.

## Gezielte fachliche Weiterbildung

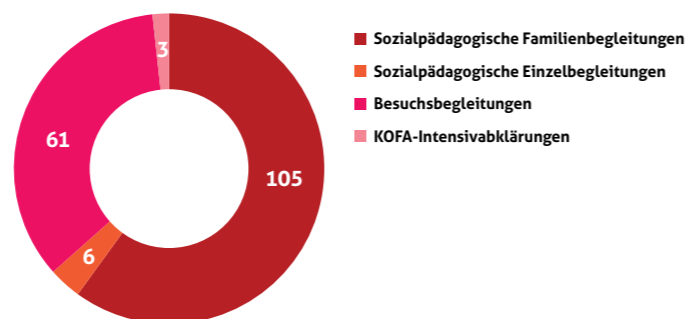
Da wir zunehmend mit komplexen und eskalierten Elternkonflikten konfrontiert sind, haben wir uns vertieft mit geeigneten Interventionsansätzen auseinandergesetzt und eine interne Weiterbildung zum Thema hochstrittige Eltern organisiert. Die Weiterbildung stärkte die Handlungssicherheit der Mitarbeitenden und trägt dazu bei, Kinder und Familien auch in komplexen Situationen verlässlich zu begleiten. Der kontinuierliche Austausch im Team sowie die Möglichkeit, eigene Praxisbeispiele zu reflektieren, werden als wertvoller Bestandteil der Qualitätsentwicklung erlebt.

## Stabile Nachfrage

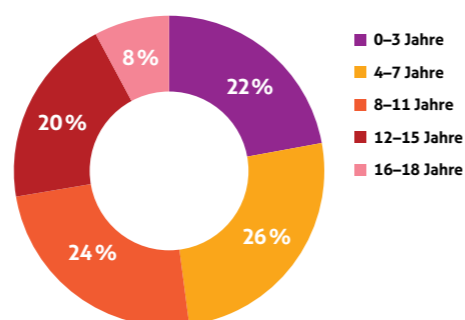
Im Jahr 2025 zeigt sich in der Sozialpädagogischen Familienhilfe eine stabile Nachfrage. Über nahezu alle Dienstleistungen hinweg bleibt die Inanspruchnahme auf konstantem Niveau.

Alexandra Neuhaus  
Fachleiterin

## Laufende und abgeschlossene Aufträge 2025



## Alter der begleiteten Kinder/Jugendlichen 2025



## Pflegeeltern für Kinder ab drei Jahren

Espoir verfügt über mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Begleitung von Pflegeeltern. Da wir in der Regel genügend Pflegeeltern für Babys und Kleinkinder finden, suchen wir insbesondere Pflegeeltern für Kinder ab drei Jahren. Viele Menschen, die sich für die Aufnahme eines Pflegekindes interessieren, denken vor allem an sehr kleine Kinder. Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass auch ältere Kinder gut in einer Pflegefamilie ankommen und sich positiv entwickeln können, besonders wenn die Pflegeeltern fachlich begleitet werden. Lucas Beispiel zeigt dies.

## Lucas Geschichte

Luca verbrachte seine ersten Lebensjahre in einem stark belasteten familiären Umfeld. Seine Eltern waren mit der Erziehung überfordert, und er erlebte mehrere Wechsel des Umfelds. Nachdem er vorübergehend in einer Institution betreut worden war, kam er mit drei Jahren zu einer erfahrenen, einfühlsamen Pflegefamilie von Espoir. Genau das brauchte er.

Der Übergang in die Pflegefamilie verlief gut, und Luca fühlte sich rasch wohl. Nach etwa einem halben Jahr berichteten seine Pflegeeltern: «Jetzt ist er bei uns angekommen. Er testet nun unsere erzieherischen Grenzen.» Dieses Grenzen-Austesten ist ein gutes Zeichen: Es zeigt, dass ein Kind beginnt, seiner Umgebung zu vertrauen. Kinder, die innerlich noch nicht angekommen sind, passen sich hingegen oft übermässig an. Luca begann, sich zu zeigen – ein wichtiger Entwicklungsschritt.

Kinder, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können, brauchen verlässliche Beziehungen. Pflegefamilien bieten einen familiären Alltag mit konstanten Bezugspersonen, der Sicherheit, Orientierung und emotionale Stabilität ermöglicht. Auch ältere Kinder profitieren stark davon, wenn sie auf feinfühlig und beständige Menschen zählen können.

Durch die verlässliche Beziehung zur Pflegefamilie und die kontinuierliche fachliche Begleitung durch Espoir baute Luca Schritt für Schritt Vertrauen auf. Er stabilisierte sich emotional, wurde selbstständiger und fand im schulischen Umfeld seinen Platz, wo er anfangs grosse Herausforderungen hatte. Parallel dazu blieben wichtige Bezugspersonen aus seiner Herkunftsfamilie Teil seines Lebens.

Pflegeeltern stehen vor emotionalen, erzieherischen und organisatorischen Herausforderungen. Gerade bei

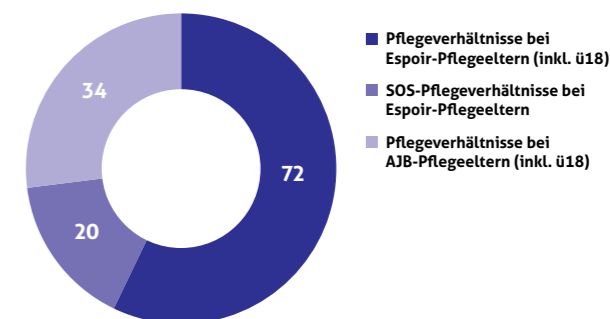
älteren Kindern braucht es Geduld, Reflexionsvermögen und manchmal echtes Durchhaltevermögen. Unsere Familienberater:innen begleiten Pflegeeltern eng im Alltag und unterstützen sie dabei, das Verhalten der Kinder im Kontext ihrer Entwicklung zu verstehen. Damit lassen sich Familien gezielt begleiten, bevor Herausforderungen zu Krisen werden. So entstehen stabile Lebensorte für Kinder, unabhängig davon, in welchem Alter sie in eine Pflegefamilie eintreten.

## Ausserordentlich viele SOS-Platzierungen

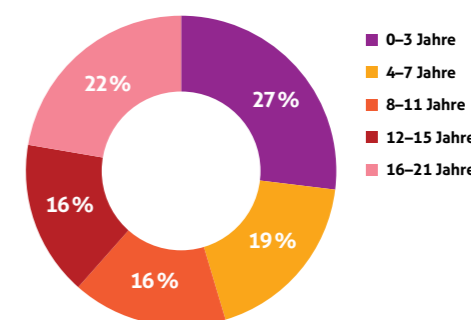
2025 begleitete Espoir 72 Pflegeverhältnisse, bei denen die Pflegeeltern bei uns unter Vertrag stehen. Zusätzlich begleiteten wir 20 SOS-Platzierungen – eine im Jahresvergleich aussergewöhnlich hohe Zahl. Bei den DAF-Begleitungen unterstützen wir Pflegeeltern, die beim Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich (AJB) unter Vertrag sind, sowie einige, die in anderen Kantonen wohnen. Die Anzahl dieser Begleitungen nimmt kontinuierlich zu. Mehr als die Hälfte davon stammt aus der Verwandtschafts- oder Netzwerkpflege. Mit dieser Zielgruppe und ihren Bedürfnissen haben wir uns 2025 stark befasst.

Claudia Ryter  
Fachleiterin

## Laufende und abgeschlossene Aufträge 2025



## Alter der begleiteten Kinder/Jugendlichen 2025



## Erlebnispädagogische Angebote

### Ein tierisches Sommerabenteuer – gemeinsam im Tierpark Langenberg

**2025 organisierte Espoir neben der Mutter-Kind-Woche im Frühling und dem Zirkuslager im Herbst drei Tagesausflüge während der Sommerferien. Die Angebote richten sich an die Kinder, die wir begleiten.**

In der letzten Sommerferienwoche erlebten vier Mädchen im Alter von vier bis zehn Jahren gemeinsam mit ihren Familienberaterinnen ein ganz besonderes Abenteuer. Bereits während der gemeinsamen Anreise mit Zug und Bus in den Tierpark Langenberg haben sie viel gelacht und erzählt. Bei hochsommerlichen Temperaturen suchte die Gruppe schnell den Schatten und legte bei den Steinböcken eine erste Znüni- und Trinkpause ein. Fasziniert beobachteten die Mädchen die Tiere mit ihren imposanten Hörnern und wie sie sich damit aufrichteten oder sich sogar am Rücken kratzten.

Nach einer kleinen Kletterpartie führte der Weg weiter zum Raubtierpfad. Ein Rascheln im Gebüsch liess kurz die Spannung steigen – statt eines Bären zeigte sich ein rot leuchtendes Eichhörnchen, das flink von Baum zu Baum sprang und eine kleine Akrobatikshow bot. Wenig später entdeckte die Gruppe im gegenüberliegenden Gehege einen müden Luchs, der sich jedoch rasch wieder in den Schatten zurückzog.

Inzwischen war aus der Gruppe eine fröhliche, eingeschworene Gemeinschaft geworden. Sie sang gemeinsam und lauschte dem Wald: Vogelgezwitscher, Bienensummen, Mückensurren ... und ein merkwürdiges Knurren. War das etwa ein Bär? Nein – die hungrigen Mägen meldeten sich! An einer Feuerstelle wurde Holz gesammelt, um Würste zu braten und Schlangebrot zuzubereiten. Leider blieb das Picknick nicht ganz ungestört: Die Wespen fanden Gefallen am leckeren Essen, und eine Wespe stach eines der Mädchen in die Wange. Nach dem Kühlen des Stichs sorgte ein Besuch im «Müllhaus» für Ablenkung. Dort beobachteten die Mädchen Mäuse bei ihren Turnkünsten in einer alten Küche – eine schlief gemütlich in einer Kaffeetasse, andere balancierten geschickt auf dem Buffet oder seilten sich am Schnürsenkel eines Schuhs ab. Dieser Spass lenkte wunderbar von der schmerzenden Wange ab.

#### Besonderes Highlight

Zurück im Freien folgte das Highlight des Tages: Die Tierpflegerin warf grosse Eisplatten mit eingefrorenen Früchten ins Wasser, woraufhin die langersehnten Braunbären aus dem Dickicht auftauchten. Einer schwamm direkt auf die Mädchen zu und sicherte sich

das «Bären-Eis». Einfach zum Knuddeln – oder vielleicht doch lieber nicht? Mit scharfen Krallen hielt er den Eisklotz fest und knackte mit seinen spitzen Zähnen eine ganze gefrorene Ananas. Ein eindrückliches Erlebnis, diese Tiere aus nächster Nähe zu beobachten!

Zum Abschluss genossen auch die Mädchen ein erfrischendes Eis, bevor sie sich auf dem Spielplatz auslebten. Müde, aber voller Eindrücke traten sie die Heimreise an. Im Zug wartete eine letzte Überraschung: Jedes Mädchen erhielt eine kleine, flauschige Stoffmaus als Andenken an diesen unvergesslichen Sommertag.

#### Weitere Aktivitäten und ihre Wirkung

Am Anfang der Sommerferien verbrachte eine weitere Gruppe mit zwei Familienberaterinnen einen Tag im Tierpark Langenberg. Auch dieser Ausflug war für alle Beteiligten bereichernd. Zudem nahm ein jugendliches Team im Rahmen der Sommerferienaktivitäten an einem Escape Room teil und löste gemeinsam erfolgreich Rätsel.

Solche erlebnispädagogischen Angebote bedeuten für Pflegekinder weit mehr als Spiel und Spass. Die positiven Erfahrungen stärken das Vertrauen der Kinder in sich selbst und in andere, fördern das Gefühl von Zugehörigkeit und Normalität und helfen dabei, neue Kraft zu schöpfen. Die Kinder erleben sich als kompetent, mutig und wertvoll – Erfahrungen, die nachhaltig wirken.

Wir danken unseren grosszügigen Spender:innen herzlich für ihre Unterstützung dieser erlebnispädagogischen Angebote.

**Nathalie Mack**  
Familienberaterin

«Es macht Freude, wenn ich ein Kind schon fast seit seiner Geburt kenne und merke, dass es sich freut, mich zu sehen.»

Familienberaterin



Einfach nur Kind sein dürfen. Nicht für alle Kinder ist das selbstverständlich.



«Wir Pflegekinder waren zusammen unterwegs. Das war so schön.»

Pflegekind beim Ausflug im Tierpark, 9 Jahre alt



## «Was macht ein:e Familienberater:in?»

**Was macht eigentlich ein:e Familienberater:in von Espoir und was bedeutet die Arbeit für die Kinder und Jugendlichen, die begleitet werden? Unsere Familienberater:innen arbeiten in unterschiedlichen Kontexten und begleiten Kinder, Jugendliche und Familien sowie Pflegefamilien und Pflegekinder in verschiedenen Dienstleistungen: in der Sozialpädagogischen Familienbegleitung, in der Besuchsbegleitung, im Jugendcoaching sowie in der Begleitung von Pflegeverhältnissen. Für unseren Jahresbericht wollten wir die Perspektive der Kinder und Jugendlichen hören. In Gesprächen mit ihnen haben unsere Familienberater:innen nachgefragt: Wie verstehen sie die Rolle der sozialpädagogischen Begleitung? Wie haben sie den Anfang der Zusammenarbeit erlebt und wie fühlt sie sich heute an?**

Dass dabei mehrheitlich Mädchen und junge Frauen zu Wort kommen, war nicht geplant. Unter den von uns begleiteten Kindern und Jugendlichen sind die Geschlechter ausgeglichen. Möglicherweise haben sich die Mädchen und jungen Frauen schlicht häufiger bereit erklärt, über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Die Antworten der Kinder sind ehrlich, manchmal überraschend und oft berührend. Sie zeigen, was Beziehungsarbeit bedeutet: eine verlässliche Beziehung, in der Vertrauen wachsen kann und Kinder sich gesehen und ernst genommen fühlen.

### «Du kommst, weil wir Hilfe brauchen»

Für viele Kinder und Jugendliche ist zunächst klar: Ein:e Familienberater:in kommt, wenn es in der Familie schwierig ist. Max (11) formuliert es so: «Du kommst zur Familie, wenn es Probleme gibt und jemand Unterstützung braucht.» Für ihn unterscheidet sich die Rolle klar von der einer Lehrperson, die unterrichtet und bewertet: «Eine Familienberaterin begleitet.» Bemerkenswert ist dabei, wie differenziert Max seine Beobachtungen beschreibt. Begriffe wie «unterstützen» und «begleiten» wählt er ganz selbstverständlich. Auch Tuana (12) bringt es auf den Punkt: «Die Familienberaterin kommt zu uns, weil wir Hilfe brauchen», und ergänzt: «Sie muss gut erklären und Fragen beantworten können.»

Andere Jugendliche beschreiben die Aufgabe etwas differenzierter. Elena (14) versteht die Begleitung so, «dass geprüft wird, ob es den Kindern und Familien gut geht». Wichtig ist ihr, dass die Familienberater:innen

mit der Familie arbeiten und «nicht gegen sie» und dass sie die Kinder direkt ansprechen. Emma (16), die lange in einer Pflegefamilie gelebt hat, beschreibt die Rolle so: «Du bist eine Vertrauensperson bei heiklen Themen.» Sofia (18) ergänzt eine weitere Dimension: Für sie ist die Familienberaterin diejenige, die darauf achtet, «dass es dem Pflegekind in der Pflegefamilie gut geht», und die unterstützt, wenn es zum Beispiel im Kontakt mit ihrer leiblichen Mutter Herausforderungen gibt. Diese Perspektive zeigt, wie wichtig eine verlässliche Begleitung ist – für das Pflegekind ebenso wie für die Pflegefamilie. Unser Auftrag, das Wohlergehen der Kinder im Blick zu behalten, verstehen wir als Teil einer Partnerschaft: Pflegeeltern und Fachpersonen arbeiten gemeinsam daran, dass Kinder gut aufwachsen können.

Auch wenn nicht alle Kinder die Aufgabe genau benennen können, ist ihnen eines gemeinsam: Sie erleben die Familienberater:innen als Menschen, die zuhören, helfen und gemeinsam mit ihnen Lösungen suchen. Max sagt dazu schlicht: «Ich rede mit der Familienberaterin und wir finden gemeinsam Lösungen.»

### Der erste Moment: nervös, überrumpelt, glücklich

Viele Kinder erinnern sich noch gut an den Anfang der Begleitung. Tuana erzählt offen: «Das erste Mal, als die Familienberaterin zu uns kam, war peinlich, weil ich nicht vor meiner Mutter sprechen wollte.» Heute sei das anders: «Jetzt kann ich viel offener reden als damals.» Auch Nadia (17) war beim ersten Termin nervös. «Ich kannte dich ja noch nicht», sagt sie. Inzwischen hat sich das verändert: «Jetzt ist das nicht mehr so. Ich kann dir alles erzählen, was mich im Herzen und Kopf beschäftigt.» Für Elena war das erste Treffen vor allem ungewohnt. Diese Form der Begleitung kannte sie vorher nicht. Entscheidend war für sie, dass die Familienberaterin von Anfang an klar erklärte, worum es geht.

Manche Kinder erinnern sich gar nicht mehr an den ersten Besuch. Max sagt: «Ich weiss nicht mehr, wie das erste Mal war.» Für ihn zeigt sich die Veränderung eher im Rückblick: «Heute ist es schon anders als am Anfang. Es hat ein wenig geholfen.»

Lena (14) erinnert sich dagegen sehr gut an ihre erste Begegnung mit der Familienberaterin. «Beim ersten Mal war ich glücklich, dass jemand für mich zu mir kommt», erzählt sie.

Diese unterschiedlichen Erfahrungen zeigen: Der Einstieg kann für Kinder ganz verschieden sein. Was

jedoch immer wieder deutlich wird: Mit der Zeit entsteht Vertrauen.

### Vertrauen wächst

Wenn Kinder und Jugendliche beschreiben, wie sie sich heute fühlen, wenn ihr:e Familienberater:in kommt, fallen oft ähnliche Worte: ruhig, frei, wohl.

Tuana sagt: «Wenn die Familienberaterin bei mir zu Hause ist, fühle ich mich frei, um sprechen zu können.» Auch Lena beschreibt diese Erfahrung: «Wenn du da bist, fühle ich mich entspannt, glücklich und ruhig.» Für Elena ist besonders wichtig, dass sie authentisch sein kann: «Ich kann einfach ich selbst sein und muss mich nicht verstellen.» Nadia erzählt, dass sie heute Themen ansprechen kann, die sie früher für sich behalten hätte. Zum Beispiel Schwierigkeiten mit einer Lehrperson. Auch sonst hat sie an Sicherheit gewonnen: Gemeinsam mit ihrer Familienberaterin hat sie telefoniert, um Schnupperlehren zu organisieren – etwas, das sie sich vorher nicht zugetraut hätte.

Sofia beschreibt Vertrauen auf ihre eigene, ruhige Art. Sie ist von Natur aus zurückhaltend gegenüber Menschen, die sie nicht gut kennt. Dass sie heute mit ihrer Familienberaterin auch ein Einzelgespräch führen kann, ohne auf die Unterstützung ihrer Pflegeeltern angewiesen zu sein, ist für sie eine echte Veränderung. Entscheidend war dabei die Person: «Es kommt darauf an, ob jemand mit mir ins Gespräch kommen kann», sagt sie. Bei ihrer heutigen Familienberaterin gelingt ihr das – bei der Vorgängerin war es schwieriger.

Und auch bei den jüngsten Kindern wird die Beziehung sichtbar. Leila (4) sagt: «Ich fühle mich fröhlich, wenn du kommst.» Für sie gehören zum Besuch Basteln, Kneten, Spielen und Reden. Diese Aktivitäten sind dabei mehr als Zeitvertreib: Über das gemeinsame Spielen entsteht Beziehung und damit die Grundlage für alles weitere.

### Was Kinder besonders schätzen

Wenn Kinder erzählen, was sie mit den Familienberater:innen machen, entsteht ein vielfältiges Bild. Gespräche spielen eine wichtige Rolle, aber ebenso gemeinsame Aktivitäten.

Max erinnert sich besonders gern an ein Mutter-Kind-Lager von Espoir. Das Trampolin, das gute Essen und eine lustige Verwechslung mit dem Wort «Aperto», das als «Alberto» verstanden wurde, sind ihm bis heute

in Erinnerung geblieben. Mit anderen Kindern wird gebastelt, gespielt oder es werden Ausflüge gemacht. David (4) erzählt begeistert von Fahrten mit Tram, Zug oder Bus. Ein Highlight war für ihn der gemeinsame Besuch im Trammuseum mit seinem Vater im Rahmen einer Besuchsbegleitung. Solche Aktivitäten schaffen einen natürlichen Rahmen für Gespräche. Im gemeinsamen Unterwegssein entstehen ganz selbstverständlich wichtige Momente des Austauschs.

Für ältere Jugendliche steht das Gespräch stärker im Zentrum. Lena schätzt es, dass sie über ihre Gefühle sprechen kann und dabei Unterstützung bekommt, die richtigen Worte zu finden. «Wir besprechen gemeinsam Lösungen», sagt sie, etwa für schwierige Situationen in der Schule.

Emma nennt dafür ein Wort, das zunächst nüchtern klingt, im Kontext ihrer Geschichte aber vielsagend ist: «Du bist neutral.» Emma lebt, seit sie ein Kleinkind ist, in einer Pflegefamilie. Häufig stand sie zwischen verschiedenen Familien mit verschiedenen Erwartungen. Jemanden zu haben, der keine eigene Agenda mitbringt: Das war für sie das Entscheidende.

Sofia erlebte die Familienberaterin besonders in schwierigen Momenten als Stütze: Bei den Besuchsbegleitungen, wenn der Kontakt zum Vater belastend wurde, war sie ein Schutz. Aber auch ganz konkret im Alltag: Die Familienberaterin stand ihr bei, als die Beistandin sich für sie manchmal unverständlich verhielt. Begleitung bedeutet hier nicht nur zuhören, sondern auch für jemanden einstehen, wenn er oder sie das selbst (noch) nicht kann.

Auch Fatima (18) beschreibt, wie sich die Zusammenarbeit im Laufe der Zeit verändert hat. Früher fanden die Treffen gemeinsam mit ihrer Mutter statt, heute trifft sie sich allein mit der Familienberaterin. Dadurch haben sich auch die Themen verändert. Sie erzählt schmunzelnd, dass sich die Kommunikation mit ihrer Mutter insgesamt verbessert habe, «auch wenn wir gerade wieder einen Rückfall haben».

### Kleine Veränderungen – grosse Wirkung

Die Kinder und Jugendlichen beschreiben Veränderungen, die messbar sind. Nicht in Zahlen, aber in Erlebnissen. Bei Elena hat sich die Beziehung zu ihrer Mutter verbessert. «Ich kommuniziere mehr mit ihr», sagt sie, und dass ihre Mutter sie besser verstehe. Lena erzählt, dass sie durch die Unterstützung ihrer Familienberater:innen

rin und den Austausch mit der Schulpsychologin die Schule wechseln konnte. Ein wichtiger Schritt für sie.

Auch Nadia beschreibt Veränderungen: Sie ist heute selbstsicherer und traut sich Dinge zu, die ihr vorher schwerfielen.

Lena benennt noch etwas, das viele wohl ähnlich erleben: «Die Familienberaterin zeigt mir, wie ich meine Gefühle in Worte fassen kann.» Beziehungsarbeit bedeutet hier nicht nur Unterstützung im Alltag. Sie gibt Sprache für das, was vorher unsagbar war. Tuana formuliert es sehr poetisch:

**«Meine alten Fragen, die ich niemandem stellen konnte, wurden gegen neue Fragen ausgetauscht, die ich fragen kann.»**

Eine Aussage, die lange nachhallt. Aus Schweigen ist Sprache und Austausch geworden.

### **Wissen, dass andere Familien ebenfalls begleitet werden**

Fast alle Kinder wissen, dass ihr:e Familienberater:in auch zu anderen Familien geht, und finden das gut.

Elena sagt, dass sie es positiv findet, dass die Familienberater:innen mehrere Familien begleiten. Auch Tuana und Lena sehen darin etwas Selbstverständliches: Familienberater:innen helfen eben vielen Familien.

Bei Nadia kam diese Erkenntnis erst später. «Am Anfang dachte ich, du kommst nur zu mir», erzählt sie. Erst als sie den vollen Kalender ihrer Begleiterin sah, wurde ihr klar, dass viele andere Kinder ebenfalls Unterstützung bekommen. Sofia hat ihre Familienberaterin bei Espoir-Ferienlagern und am Pflegefamilienfest mit anderen Familien erlebt. Für sie ist das völlig selbstverständlich.

### **Was sie anderen Kindern sagen würden**

Zum Abschluss haben wir die Kinder gefragt, was sie einem anderen Kind mitgeben würden, das bald eine:n

Familienberater:in kennenlernt. Die Antworten gleichen sich, obwohl sich die Kinder nicht kennen. Viele ihrer Antworten drehen sich um Mut und Offenheit.

Tuana würde sagen: «Rede offen mit ihr. Sie hilft und macht deine Probleme wirklich nicht grösser.» Lena sagt: «Die Familienberaterin ist sehr nett. Du kannst alles sagen, was du möchtest.» Nadia gibt einen praktischen Rat: Die Termine sollte man ernst nehmen und nicht schwänzen. Fatima findet: Kinder und Jugendliche sollten einer Familienbegleitung möglichst ohne Vorurteile begegnen. Sofia sagt es kurz und herzlich: «Sie ist meganett und unterstützend.»

Und manchmal sind die Antworten auch ganz direkt. Mia (13) sagt, die Familienberaterin komme zum Reden und Spielen – und wenn ein Kind einmal keine Lust darauf habe, könne es einfach ins Zimmer gehen.

### **Fazit der Kindergespräche**

Die Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen zeigen, wie unterschiedlich sie Familienbegleitung erleben und was ihnen dabei wichtig ist. Am Anfang stehen oft Unsicherheit oder Zurückhaltung. Mit der Zeit entstehen Vertrauen, Austausch auf Augenhöhe und gemeinsame Lösungen.

Die Kinder beschreiben ihre Familienberater:innen nicht in fachlichen Begriffen. Sie sprechen davon, dass jemand zuhört, erklärt, mit ihnen spielt, Fragen beantwortet oder ihnen hilft, Worte für ihre Gefühle zu finden. Gerade diese einfachen Beschreibungen machen sichtbar, was im Kern der Arbeit steht: Beziehung.

**Danielle Silberschmidt Lioris**  
**Verantwortliche Kommunikation und Projektmanagement**

Die Kinder und Jugendlichen beschreiben keine Konzepte, sie beschreiben Menschen. Eine Familienberaterin, die kommt und zuhört. Genau darin liegt mehr fachliche Substanz, als es vielleicht auf den ersten Blick scheint.

### **Arbeiten im Wohnzimmer, nicht im Büro**

Sozialpädagogische Familienarbeit findet nicht im Büro statt. Sie beginnt auf dem Sofa, am Küchentisch, zwischen Spielsachen und Schulheften. Fachpersonen treten in einen Raum ein, der privat ist. Für Kinder bedeutet das: Jemand Fremdes kommt dorthin, wo sonst nur Familie ist. Das kann verunsichern, Neugier wecken oder Widerstand auslösen.

Aus Sicht der Kinder ist diese Person zunächst nicht Fachperson. Sie ist «die Frau, die immer wieder kommt», «die zuhört», «jemand, der sich Zeit nimmt». Erst nach und nach entsteht ein Bild davon, warum sie da ist und welche Rolle sie einnimmt. Genau diese Nähe zum Alltag macht sozialpädagogische Familienarbeit besonders wirksam. Sie stellt aber gleichzeitig hohe Anforderungen an Haltung und Reflexionsfähigkeit der Fachpersonen.

### **Vertrauen entsteht nicht auf Knopfdruck**

Viele Kinder beschreiben rückblickend, dass sie am Anfang unsicher waren. Manche hatten Angst, etwas Falsches zu sagen. Andere dachten, die Fachperson kontrolliere die Familie. Erst mit der Zeit wurde klar: Diese Person ist da, um zu unterstützen.

Tuana bringt es auf den Punkt: Beim ersten Treffen war es noch «peinlich», vor der Mutter zu sprechen. Heute fühlt sie sich «frei, um sprechen zu können». Zwischen diesen beiden Zuständen liegt eine veränderte Beziehung. Vertrauen entsteht durch Verlässlichkeit, Transparenz und echtes Interesse. Durch kleine Gesten: sich erinnern, nachfragen, da sein. Der Aufbau von Vertrauen gilt in der Sozialen Arbeit als Voraussetzung für gelingende Hilfe.

### **Beziehung als Grundlage professionellen Handelns**

Beziehungsarbeit ist keine weiche Ergänzung zur «eigentlichen» Arbeit. Sie ist die Arbeit. Erst wenn Kinder sich ernst genommen fühlen, können sie sich öffnen. Erst dann werden Gespräche möglich, die über das Oberflächliche hinausgehen.

Kinder und Jugendliche nehmen genau wahr, wie Fachpersonen sich verhalten: ob sie zuhören oder unterbrechen, ob sie erklären, was sie tun, und ob sie auch schwierige Gefühle aushalten. Emma nennt das «neutral»; sie meint damit jemanden, der keine eigene Agenda mitbringt, der nicht auf einer Seite steht. Elena sagt: «Sie arbeitet nicht gegen uns, sondern mit uns.» Beide beschreiben damit eine Haltung, die Vertrauen erst möglich macht. Ihre Rückmeldungen zeigen, dass diese Haltung im Alltag tatsächlich spürbar wird.

Besonders eindrücklich ist, wie konkret die Veränderungen sind, die die Kinder benennen. Nadia konnte sich mit der Hilfe ihrer Familienberaterin dazu durchringen, bei Schnupperlehren anzurufen. Lena darf die Schule wechseln. Elena redet mehr mit ihrer Mutter. Diese Veränderungen sind nicht gross und laut. Und sie zeigen doch, was Familienbegleitung im Alltag konkret bewegt und wie sie das Leben der Kinder und Familien verbessern kann.

### **Fazit**

Sozialpädagogische Familienarbeit wirkt, wenn Beziehung gelingt. Nicht, weil damit alle Probleme gelöst werden, sondern weil Kinder und Jugendliche erleben: Da ist jemand, der mich sieht und der es ernst meint. Damit dies funktioniert, braucht es Fachpersonen, die sich darauf einlassen, mit Geduld, mit Haltung und mit echtem Interesse an den Menschen, die sie begleiten.

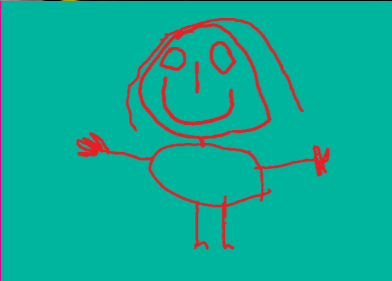
**Danielle Silberschmidt Lioris**  
**Verantwortliche Kommunikation und Projektmanagement**



«Es reicht nicht, nicht rassistisch zu sein. Wir müssen antirassistisch sein.»

Angela Y. Davis, Philosophin, aus dem Antirassismus-Leitfaden von Espoir

Gemeinsam für Kinder



«Ich rede mit der Familienberaterin und wir finden gemeinsam Lösungen.»

Max, 11 Jahre alt



## Bilanz und Betriebsrechnung

Bilanz in CHF	Anhang/ Veränderung Kapital	31.12.2025	31.12.2024
<b>Aktiven</b>			
Flüssige Mittel		5'319'680	5'059'879
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		1'081'584	700'076
Sonstige kurzfristige Forderungen		16'090	13'482
Aktive Rechnungsabgrenzungen		34'335	48'857
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>6'451'689</b>	<b>5'822'294</b>
Sachanlagen	1	59'222	4'037
Finanzanlagen		731'145	729'145
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>790'367</b>	<b>733'182</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>7'242'056</b>	<b>6'555'476</b>

<b>Passiven</b>			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		61'196	20'596
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2	280'616	280'223
Passive Rechnungsabgrenzungen		84'526	78'907
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>426'338</b>	<b>379'726</b>
Fondskapital	3	366'790	374'867
<b>Total Fremdkapital inklusive Fondskapital</b>		<b>793'129</b>	<b>754'593</b>
Grundkapital		300'000	300'000
Gebundenes Kapital		2'717'115	2'413'007
Freies Kapital		3'431'812	3'087'876
<b>Total Organisationskapital</b>	4	<b>6'448'927</b>	<b>5'800'883</b>
Bilanzgewinn		0	0
<b>Total Passiven</b>		<b>7'242'056</b>	<b>6'555'476</b>

Betriebsrechnung in CHF	Anhang/ Veränderung Kapital	2025	2024
Erhaltene Zuwendungen	5	678'680	390'924
<i>davon zweckgebunden</i>		<i>83'937</i>	<i>97'400</i>
<i>davon frei</i>		<i>594'742</i>	<i>293'524</i>
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	6	5'313'985	5'247'905
Übrige betriebliche Erlöse	7	1'427'022	1'466'549
<b>Total Ertrag</b>		<b>7'419'686</b>	<b>7'105'378</b>
Personalaufwand		-5'126'813	-4'965'764
Sachaufwand		-1'695'562	-1'744'806
Abschreibungen		-3'183	-3'583
<b>Total Aufwand</b>	8	<b>-6'825'557</b>	<b>-6'714'154</b>
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>594'129</b>	<b>391'224</b>
Finanzergebnis	9	15'261	26'496
Ausserordentliches Ergebnis	10	30'578	13'437
<b>Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>		<b>639'967</b>	<b>431'156</b>
Veränderung des Fondskapitals	3	8'077	-26'675
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>		<b>648'044</b>	<b>404'482</b>
Veränderung Organisationskapital	4	0	0
Veränderung gebundenes Kapital	4	-304'108	27'308
Veränderung freies Kapital	4	-343'936	-431'790
<b>Gewinn</b>		<b>0</b>	<b>0</b>

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang finden Sie unter [www.espoir.ch](http://www.espoir.ch).

## Highlights von Mitarbeitenden

Als Familienberaterin bei Espoir erlebe ich täglich, wie wichtig es ist, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten. Besonders berührt hat mich 2025 der Fall einer Mutter, die trotz grosser privater und gesundheitlicher Herausforderungen den Mut fand, ihr Leben neu auszurichten. In der Beratung haben wir vor allem daran gearbeitet, die Perspektive ihres Sohnes einzunehmen: Was braucht er? Wie kann sie ihn unterstützen, ohne ihn zu überfordern? Wo muss sie ihm Vertrauen schenken, damit er eigene Schritte wagen kann, und wie kann sie ihn im Hintergrund stärken? Es hat mich tief beeindruckt, mit welcher Klarheit und Entschlossenheit sie diese Erkenntnisse umgesetzt hat – immer mit dem Fokus auf ihr Kind, aber auch mit dem Bewusstsein, dass sie selbst Unterstützung und Fürsorge verdient. Solche Erfahrungen zeigen mir, wie wertvoll unsere Arbeit ist und wie viel Kraft in kleinen, aber entscheidenden Schritten liegen kann.

Besondere Freude bereitet mir die Zusammenarbeit im Team. Auch wenn wir oft alleine unterwegs sind, gibt es Raum für Austausch – jedes Gespräch bringt neue Perspektiven, konkrete Ideen für das weitere Vorgehen oder die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein. Die Kombination aus Fachkompetenz, kollegialer Unterstützung und Humor macht die Zusammenarbeit für mich besonders wertvoll.

**Maike Wenzel, Familienberaterin**

2025 war ein spannendes, lehrreiches und intensives Jahr. Ich durfte neue Familien begleiten und vielfältige Erfahrungen sammeln. Dabei wurde mir einmal mehr bewusst, wie wichtig es ist, anspruchsvolle Situationen gemeinsam im Team zu reflektieren. Ich schätze bei Espoir sehr, dass dafür die Zeit da ist. Man erhält immer ein ehrliches Feedback, aber auch aufmunternde Worte.

Es gab auch viele schöne Momente. Wenn ich ein Kind schon fast seit seiner Geburt kenne und merke, dass es sich freut, mich zu sehen. Oder wenn ich Stellvertretungen mache und ein Kind fragt, wann ich wieder einmal einen Besuch mit den Kindseltern begleiten werde. Wenn ich Pflegeeltern sehe, die sich unermüdlich für das Kind einsetzen. Auch freute es mich, wenn für eine Herausforderung eine kreative Lösung in Zusammenarbeit mit dem ganzen Helfersystem gefunden werden konnte. Das sind Momente, die mir zeigen, warum ich diese Arbeit so gerne mache.

Ich habe 2025 gelernt, dass es sich lohnt, beharrlich zu bleiben, aber auch auf sich zu schauen und sich seiner Grenzen bewusst zu werden. Die Pflegekinder beeindruckten mich am meisten. Wie viel Stärke und Anpassungsfähigkeit sie zeigen, trotz ihres teils grossen Rucksacks, den sie mit sich herumtragen. Sie inspirieren mich, nach vorne zu schauen, Geduld zu haben und mich an kleinen Fortschritten zu erfreuen.

**Monja Cerdeira Caraballo, Familienberaterin**

Mir gefallen bei meiner Arbeit die vielen Themen, die ich bearbeiten darf. Von der Rekrutierung, Mitarbeitendenbetreuung und der Organisation von Anlässen bis zur Lohnverarbeitung – kein Tag ist wie der andere.

Mein Ziel ist es, dass alle Mitarbeitenden und Pflegeeltern zufrieden sind und Freude an ihrer Tätigkeit haben. Ich versuche, stets ein offenes Ohr für sie zu haben, sodass sie mich mit allen Themen kontaktieren können – manchmal auch nur für eine Frage oder einen kurzen Austausch über Erlebtes, was sie bewegt, gestört oder erfreut hat.

Mein Highlight und gleichzeitig eine Herausforderung war die Implementierung eines Bewerbendentools. Das Programm zielt darauf ab, qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten frühzeitig zu identifizieren, den Auswahlprozess transparent zu gestalten und die Qualität der Entscheidungen sicherzustellen. Die Handhabung des Tools ist sehr gut kommentiert und fast selbsterklärend, was auch für die vorgesetzten Personen die Auswahl neuer Mitarbeitender vereinfacht. Es freut mich sehr, dass wir dies rasch, unkompliziert und in kurzer Zeit umsetzen konnten.

Was immer wieder Spass macht, sind der jährliche Teamausflug und das Jahresessen, die ich plane und organisiere. Dieses Jahr waren die einen im Seilpark und die weniger Risikofreudigen beim Bogenschiessen. Mit den Kolleginnen und Kollegen einmal in einem anderen Rahmen Zeit zu verbringen, fördert Vertrauen, stärkt den Teamgeist und macht Spass – so kommen Ideen leichter ins Rollen und die Zusammenarbeit wird noch besser.

**Nicole Savoy, HR-Generalistin**

## Menschen bei Espoir

### Vorstand

**Manuela Raas Müller**, Co-Präsidentin seit 2025 (Präsidentin seit 2015, seit 2014 im Vorstand)

**Raffaella Vedova**, Co-Präsidentin seit 2025 (seit 2023 im Vorstand)

**Matthias Brem**, Vize-Präsident seit 2023 (seit 2021 im Vorstand)

**Nora Gerber** (seit 2017 im Vorstand)

**Laura Rangognini** (seit 2021 im Vorstand)

**Susanna Sauermost** (seit 2023 im Vorstand)

**Peter Trauffer** (seit 2017 im Vorstand)

**Martha Weingartner** (seit 2014 im Vorstand)

Wir führen alle Mitarbeitenden auf, die 2025 bei Espoir angestellt waren.

### Kernteam

**Brigitt Aepli**, Familienberaterin

**Irène Ammann**, Familienberaterin

**Silvia Bär**, Familienberaterin

**Noëla Baumgartner**, Familienberaterin

**Dora Belsö**, Familienberaterin

**Andrea Bleiker**, Assistentin Geschäftsführung/Fundraising

**Anna Brändle**, Besuchsbegleiterin

**Irina Braunwalder**, Familienberaterin

**Prisca Büchler**, Familienberaterin

**Daniela Burkhardt**, Teamleiterin

**Monja Cerdeira Caraballo**, Familienberaterin

**Andreas Decurtins**, Familienberater

**Adrian Duss**, Familienberater

**Jasmin Fleischmann**, Teamleiterin

**Monika Fumagalli**, Sachbearbeiterin Finanzen

**Franziska Glauser**, Familienberaterin

**Justyna Gospodinov**, Besuchsbegleiterin

**Jiri Hlavacek**, Familienberater

**Katja Hoch**, Familienberaterin

**Kristina Jakob**, Familienberaterin

**Rebekka Kern**, Besuchsbegleiterin

**Livia Knecht**, Familienberaterin

**Sylvia Landolt**, Familienberaterin

**Anita Lütolf**, Familienberaterin

**Nathalie Mack**, Familienberaterin

**Trix Meier**, Assistentin Fachbereiche

**Eva Moser**, Familienberaterin

**Elisa Odinga**, Familienberaterin

### Geschäftsleitung

**Natali Velert**, Geschäftsführerin

**Sabrina Kleinhans**, Leiterin Finanzen

**Alexandra Neuhaus**, Fachleiterin SPF

**Claudia Ryter**, Fachleiterin DAF

**Shadja Pfister**, Familienberaterin

**Michèle Previdoli**, Familienberaterin

**Rosemarie Raslan**, Teamleiterin

**Mary Rauber**, Familienberaterin

**Nathalie Sauter**, Besuchsbegleiterin

**Nicole Savoy**, HR-Generalistin

**Marion Schmidt**, Familienberaterin

**Claudia Sidler**, Familienberaterin

**Danielle Silberschmidt Lioris**, Verantwortliche Kommunikation/Projektmanagement

**Andrea Sokoray-Varga**, Familienberaterin

**Selina Stampfli**, Teamleiterin

**Kamila Strauch**, Familienberaterin

**Zoe Torres**, Assistentin Fachbereiche

**Sinaida von Streng**, Familienberaterin

**Maike Wenzel**, Familienberaterin

**Tenzin Winterberg**, Familienberaterin

### Pflegeeltern bei Espoir 74

## Unsere Spender:innen

### Botschafter:innen

**Regine Aepli**, Rechtsanwältin, alt Regierungsrätin, Zürich  
**Andreas Baumann**, Paartherapeut, Mediator und Supervisor, Männedorf  
**Dr. oec. publ. Anton H. Bucher**, Unternehmer, Küsnacht  
**Elisabeth Derisiotis**, alt Kantonsrätin, Zollikerberg  
**Peter Eckert**, Bülach  
**Jacqueline Fehr**, Regierungsrätin des Kantons Zürich, Winterthur  
**Dr. med. Felix Gutzwiller**, em. Professor für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich  
**Dr. med. Urs A. Hunziker**, Facharzt Kinder und Jugendmedizin des Kantonsspitals Winterthur  
**Thomas Koerfer**, Filmregisseur, Zürich  
**Prof. em. Dr. med. David Nadal**, Zürich  
**Dr. h. c. Karl Nicklaus**, Unternehmer, Hünenberg See  
**Dr. Heinrich Nufer**, Zürich  
**Dr. phil. Klara Obermüller**, Publizistin, Zürich  
**Lic. iur. Ana Patricia Rahn**, Unternehmerin, Zürich  
**François Rapeaud**, Schönenberg  
**Dr. iur. Roland C. Rasi**, Rechtsanwalt, Basel  
**Dr. iur. Ellen Ringier**, Präsidentin der Stiftung Elternsein, Herausgeberin  
«Das Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi», Zürich (im März 2025 verstorben)  
**Dr. iur. David Syz**, Zollikon  
**Andreas Vollenweider**, Musiker, Stäfa  
**Rosmarie Zapfl**, alt Nationalrätin, Dübendorf

### Spenden ab 500 Franken im Zeitraum Januar bis Dezember 2025

#### Privatpersonen

Michel Baudois, Zürich  
Danielle P. Heller Fontana, Bäch SZ  
Maike und Philipp Heller, Zürich  
Thomas Illi, Richterswil  
Beatrice und Daniel Jung, Zürich  
Brigitte Kämpfen-Federer, Zürich  
Sandro Kummer, Dübendorf  
Manuela und Simon Mettler, Zürich  
Fritz Peter, Winkel  
Thomas Rössler, Zürich  
Reinhard von der Becke, Klosters  
Daniel Waser, Zufikon  
Martha Weingartner, Zürich  
Familie Zulliger, Zürich

#### Firmen

Elektro-Scherzinger AG, Zürich  
House of Kids AG, Adliswil  
Swisslux AG, Oetwil am See  
WRH Walter Reist Holding AG, Gottlieben

#### Vereine/Service-Clubs

Gemeinnütziger Frauenverein, Bassersdorf  
Lions Club Zürich-Seefeld  
Verein Schweizer Ameisen, Sektion Zürich

#### Stiftungen

Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung, Uster  
Ellen und Michael Ringier Stiftung, Celerina  
Ernst & Theodor Bodmer-Stiftung, Zürich  
Familien Looser-Stiftung, Walenstadt  
Hans Jegen Stiftung, Zürich  
Internationale Stiftung Preis E. Balzan-Fonds, Zürich  
Krokop-Stiftung, Zürich

#### Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden

Meilen, Schlieren, Stäfa-Hombrechtikon, Wädenswil,  
Weinland Mitte in Ossingen, Uster, Aussersihl in Zürich,  
Zürich



#### Öffentliche Hand

Gemeinden Fehraldorf und Herrliberg

Im Jahr 2025 durften wir dankenswerterweise ein Legat (Vermächtnis) entgegennehmen.

**Wir danken den aufgeführten sowie den zahlreichen nicht erwähnten Spender:innen herzlich für ihre wertvolle Unterstützung!**

**Jetzt mit TWINT spenden!**

 QR-Code mit der TWINT App scannen  
 Betrag und Spende bestätigen



Espoir trägt das Zewo-Gütesiegel. Es bescheinigt, dass Ihre Spende am richtigen Ort ankommt und effizient Gutes bewirkt.



**Ihre Spende  
in guten Händen.**

Espoir  
Brahmsstrasse 28  
8003 Zürich

Telefon 043 501 24 00  
info@espoir.ch  
www.espoir.ch

IBAN: CH49 0900 0000 8000 1956 8



**Gemeinsam für Kinder**